

Pressemitteilung Nr. 44/2011

Öffentlichkeitsarbeit: Karin Oesterreicher-Pfeiffer Telefon: 0177 21 505 78

München im Dezember 2011

Aktuelle Termine für Eltern von Gymnasiasten:

Elternsprechttag / Elternsprechstunde - Tipps von Susanne Arndt

In den kommenden Wochen findet an vielen Gymnasien ein Elternsprechttag statt. Nach rund elf Wochen Unterricht in laufendem Schuljahr haben sich die LehrerInnen ein erstes Bild von ihren SchülerInnen gemacht. Doch wie bereiten sich Eltern am besten auf die Gespräche mit den LehrerInnen richtig vor?

Redaktion: Frau Arndt, nutzen Sie das Angebot des Elternsprechtages am Gymnasium Ihrer Kinder?

Arndt: Das hängt von zwei Faktoren ab. Wenn ich zeitlich sehr eingespannt bin und es keine erkennbaren Probleme gibt, nutze ich das Angebot des Elternsprechtages gern. Denn hier habe ich die Möglichkeit in sehr kurzer Zeit alle LehrerInnen meiner Kinder zu kontaktieren. Allerdings bevorzuge ich normalerweise die Einzelsprechstunde und finde es großartig, dass immer mehr Lehrkräfte auch außerhalb ihrer festgelegten wöchentlichen Sprechstunde Termine mit Eltern vereinbaren, was ja besonders für berufstätige Eltern wichtig ist.

Redaktion: Gibt es eine "goldene Regel" für das Gespräch mit dem/r LehrerIn des eigenen Kindes

Arndt: Eigentlich zwei. Zu einem mit dem Kind gemeinsam das Gespräch vorzubereiten und sich ggfs. auch ein paar Notizen machen. Zweitens, bevor man selbst "losplappert" erst einmal zuhören. Ein wichtiger Nutzen eines Eltern-Lehrer-Gesprächs besteht ja darin, dass Eltern hören können, welche Sichtweise die Lehrkraft auf das eigene Kind hat und auch wo das Kind innerhalb der Klassengemeinschaft steht. Häufig genug stelle ich als Mutter fest, dass sich mein Kind im schulischen Umfeld ganz anders präsentiert als im familiären, was ja auch wichtige Rückschlüsse zulässt.

Redaktion: Wie verhalten Sie sich, wenn Ihr Kind mit der Lehrkraft nicht klar kommt, sich ungerecht behandelt fühlt?

Arndt: Das ist natürlich der schwierigste Teil dieser Gespräche, denn als Mutter möchte ich immer die Flügel über meinem Kind ausbreiten und es vor vermeintlicher Unbill schützen. Ich habe mir die Sichtweise angewöhnt, dass die Lehrkraft nicht der "natürliche Feind" des Schülers und seiner Eltern ist, sondern ein hilfreicher Begleiter auf dem Weg durch den "Dschungel Schule". Mit dieser Grundhaltung vermeide ich negative Stimmung zu Beginn des Gesprächs, denn die würde die Lehrkraft zwangsläufig in die Defensive drängen und eine störungsfreie Analyse unmöglich machen.

Redaktion: Hört sich ein bisschen nach Kuschelkurs an...

Arndt: Nein, so meine ich es nicht. Wichtig ist für mich, alle Beteiligten zu hören und mir daraus eine Meinung zu bilden. Wenn ich zu dem Schluss komme, dass mein Kind unfair behandelt wird und dies bewusst geschieht, dann kann ich durchaus mit den Flügeln schlagen und auch mal heftig Wind machen.

Redaktion: Wie dürfen wir uns das vorstellen?

Arndt: Hier ist Ehrlichkeit Trumpf. Also der Lehrkraft offen und ehrlich zu sagen, dass "die Chemie" nicht stimmt, dass es Probleme gibt. Allerdings konstruktiv, denn ich will ja, dass mein Kind künftig

den Unterricht dieser Lehrkraft weniger belastet besucht als bisher. Wichtig ist, der Lehrkraft zu vermitteln, dass das Kind unter der Taktlosigkeit, der Benachteiligung o.ä. leidet. Allein, dass man diese persönlichen Dinge anspricht, reicht häufig schon aus - selbst wenn im Gespräch wenig Einsicht zu erkennen ist. Wenn allerdings nach einigen Wochen gar keine Verbesserung eintritt sollten Eltern nicht davor zurückschrecken sich Hilfe über den Elternbeirat und die Schulleitung zu holen. Viele Eltern haben davor Angst, weil sie befürchten, dass das Kind dann schlechter als vorher behandelt wird - diese Erfahrung kann ich allerdings nicht teilen.

Für die seltenen Fälle, in denen es hart auf hart kommt und vielleicht sogar einmal eine schulrechtliche Frage zu klären ist, können sich übrigens alle Eltern, deren Gymnasium Mitglied in der LEV ist, jederzeit auch direkt an unsere Geschäftsstelle wenden.

Redaktion: Neuerdings wird vermehrt von Eltern-Lehrer-Schüler-Gesprächen berichtet. Was halten Sie davon?

Arndt: Das finde ich sehr gut, wird übrigens zunehmend auch von vielen LehrerInnen unterstützt. Der Ansatz ist ja, wir reden nicht über das Kind sondern mit ihm. Der Schüler hört einmal in Ruhe und ohne die vielleicht feixenden Klassenkameraden drumherum, wie die Lehrkraft seine Leistungen und sein Verhalten einschätzt. Er kann direkt Stellung beziehen - mit den Eltern als Sicherheit im Hintergrund, wenn's brenzlig würde. Das verringert übrigens auch den Anteil der "Märchenstunde", die es sonst oft hinterher mühsam zuhause aufzudröseln gilt, nach dem Motto "Dein Lehrer hat aber gesagt..!" - "Das stimmt doch überhaupt nicht, es war ganz anders..."

Wichtig ist aber, dass alle Beteiligten das Dreiergespräch wollen. Gerade jüngere Kinder finden oft allein den Gedanken, bei einem Gespräch zwischen Mama und Herrn/Frau XY dabei zu sein, unerträglich peinlich. Da muss man dann abwägen.

Redaktion: Gibt es noch einen Tipp, den Sie den Eltern mitgeben können?

Arndt: Ich habe gute Erfahrung damit gemacht, den Lehrkräften aus dem Teil des Lebens meiner Kinder zu erzählen, der nicht unmittelbar mit den Schulleistungen zu tun hat. Was sie für Hobbies haben, was sie zuhause gut können. Und ich finde es auch wichtig, den LehrerInnen ein "gutes Wort" zu geben und damit meine ich nicht Lob sondern Anerkennung, d.h. ihnen zu zeigen, dass ich um ihre schwierige Aufgabe weiß und das Bemühen um die Lernfortschritte meiner Kinder wertschätze.

Für weitere Fragen steht Ihnen Susanne Arndt unter 0172 83 22 178 zur Verfügung.

Die LEV vertritt rund 600.000 Mütter und Väter in Bayern. Mehr Informationen finden Sie unter www.lev-gym-bayern.de